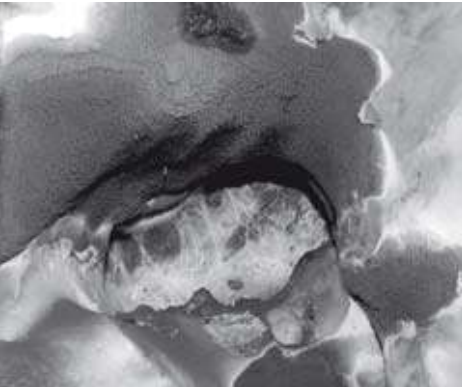


## Miterlebt: Gezielte Vernichtung eines Pilzes



Der Chef unserer Technischen Kommission, der Keller Sepp, hat an den Bestimmungsabenden oft genug daran erinnert:

Als Pilzler sollte man auch einen gebührenden Respekt vor der Natur haben!

Das heisst: Man sollte sich nicht nur als Pilzler, sondern auch als Pilz-Schützer fühlen, - eigentlich Ehrensache, oder?

Was soll man also davon halten, wenn Mitglieder des Pilzvereins Baden dabei beobachtet werden, wie sie im Pilzhüsl hitzige Diskussionen darüber führen, wie man einen Pilz gezielt vernichten könnte?

So beobachtet Ende letzten Jahres - . Die „Täter“ dürfen beim Namen genannt werden:

Die Vogt Malou, der Schmid Harald und der Schnellmann Andre.

Letzterer rät mit seiner profunden Kenntnis chemischer Zusammenhänge ernsthaft dazu, gezielt Sprühungen von Kupfersulfat einzusetzen, um den Pilz vom Leben zum Tode zu befördern.

Der Schmid Harald befindet das für eine gute Idee und drängt, die Vernichtungsaktion möglichst bald in die Wege zu leiten.

Eine abscheuliche Szene, eines Pilzvereins unwürdig? Vorbereitungshandlungen zum Pilz-Mord?

Mitnichten! Dazu muss man aber die Vorgeschichte kennen:

Anfangen hat alles mit einem Telefonanruf.

Die Vogt Malou ruft sehr bedrückt den Schmid Harald an und sagt:

„Du, ich brauche Deine Hilfe – ich muss Dir etwas erklären. Aber bitte, bitte, sage nicht als erstes: ‚Ich habe es ja immer schon gesagt!‘“



Anschliessend erzählt sie, dass die Alphütte der Familie Vogt, das „Althaus“, überraschend vom Hausschwamm befallen worden sei. Beziehungsweise, dass sie vermute, dass es der Hausschwamm sei, es sehe ziemlich schlimm aus, der Pilz wachse in rasendem Tempo, und ob der Harald ihr das Ding unter dem Mikroskop mal anschauen könne.

Dass sie erst darum bittet, dass der Harald besagten Satz nicht als Antwort geben sollte, hat seine Gründe: Der Schmid Harald war nämlich bei der Aktion, die das Aufflammen des Hausschwammes verursachte, mit beteiligt. Beziehungsweise den mehreren Aktionen. Der Schmid Harald hat den Vogts nämlich geholfen, die Alphütte zu renovieren. So richtig zu renovieren, es zu isolieren, abzudichten, wärmezudämmen, usw.



Und in dem Zusammenhang hat der Schmid Harald öfters mit skeptischer Miene den Kopf schräg gelegt und mit dem Vogt Roli über „Dampfsperren“ und ähnliche Dinge angefangen zu fachsimpeln.

Anders ausgedrückt: Der Schmid Harald fand es gefährlich, die alte Bausubstanz der Alphütte so quasi über Nacht von der „Villa Durchzug“ in die „Villa Fast-Nullenergie“ zu verwandeln, und riet zur Vorsicht.

Der Schmid Harald hat der Vogt Malou dann am Telefon versprochen, sich den Pilz mal unter dem Mikroskop anzuschauen, und hat das Telefongespräch beendet mit den Worten: „Aber Du weißt, dass ich Euch immer davor

gewarnt habe, da oben alles so dicht...“

„Ja doch!“

Kurz und gut: Das Ding landet als nächstes zur Abklärung unter dem Mikroskop.

Beziehungsweise ein Stück von dem Ding. Die Vogt Malou hat es von der Innenwand der Alphütte abgenommen und mit nach Hause gebracht. Der Schmid Harald wollte es partout nicht bei sich daheim in der Altstadtwohnung unters Mikroskop nehmen, - man will ja nicht die Altstadt Baden mit Hausschwamm verseuchen und zum Einsturz bringen, oder?

So hat der Harald sein Mikroskop nach Nussbaumen in die beruhigend modern in Beton und Glas gebaute Siedlung der Vogts gebracht, und er hat als erstes über das ihm vorgelegte Stück Pilz gestaunt:



Faszinierend sieht so ein Stück Hausschwamm aus! Er bedeckt als dicke Schicht die Bausubstanz, und der Harald hält ein pilzig riechendes Stück Etwas in Händen, das wie ein dickes, zähes Stück Leder anmutet, mit braunen und weisslichen Rüschen verziert.

Der wurde früher sogar gegessen!  
Unappetitlich riechen tut er ja tatsächlich nicht...

Wie die Vogt Malou ihm dann genauer erzählt, wie sie das Stück von der Wand entfernt hat, wird ihm gruselig die Tragweite der Sache bewusst:

Der Pilz wächst sogar über die Bruchsteine des Fundamentes der Alphütte, verzweigt sich hinter die Schalungen der Wände und wächst in beunruhigendem Tempo durchs Haus aufwärts, man kann ihm fast dabei zuschauen.



Unter dem Mikroskop gibt der Pilz erst nicht viel her. Ratlosigkeit, Unsicherheit. Das hat schlussendlich damit zu tun, dass die Sporen in „Pilze der Schweiz“ falsch gezeichnet sind. Da sehen sie oval aus. Bohnenförmige, fast bananenförmige Sporen findet der Harald unter dem „Scharfen Glas“. Fast hätte die Malou wieder Hoffnung geschöpft, dass es sich vielleicht doch nicht um den Hausschwamm handelt. - Aber die Diagnose ist nach Rücksprache mit der Schibli Heidi, die weiss, dass die Sporen tatsächlich bohnenförmig sein müssen, eindeutig:

*Echter Hausschwamm, Serpula lacrymans.*

Ein furchterregender Schädling. Er kann ganze Siedlungen zum Einsturz bringen.

Vermutlich „wohnte“ er schon immer in der Alphütte der Vogts.

Der dauernde Durchzug in der Hütte jedoch, der für ausgeglichenes Raumklima sorgte, und der die Kondensationsfeuchtigkeit beim Einheizen an kalten Tagen wieder entweichen liess, brachte den Hausschwamm wohl dazu, unlustig über die Jahre vor sich hin zu schlummern.

Während dieses „Schlammers“ benötigt er übrigens keine Feuchtigkeit, wie andere Pilze, das ist das perfide daran. Nach der Renovation „erwachte“ er und schlug zu.

Nicht jede Geschichte hat ein Happy-End.

Diese hier schon:

Eine Spezialfirma hat sich mittlerweile der Hütte der Vogts angenommen.

Die Firma kam gar nicht so teuer zu stehen, wie von allen befürchtet.

Die Fachleute haben einen Teil der Isolation des Bodens wieder rausgerissen und über viele Bohrlöcher überall Spezialmittel appliziert.

So ist dem Haus noch eine Gnadenfrist gewährt.

Der Hausschwamm sei übrigens gewaltig auf dem Vormarsch, haben die Leute von der Spezialfirma gesagt. Wegen all dieser leidigen Renoviererei in alten Holzhäusern...

***Harald Schmid,  
Technische Kommission***